

Der Reisejournalist Heinz Storrer spürt idyllische Landschaften an Seen, Flüssen, Bächen und Bergen auf. Er fotografiert sie und beschreibt sie auf sehr persönliche Art. Sein zweiter Bildband **«Stille Orte der Schweiz»** ist ein Plädoyer, den Blick fürs Naheliegende zu schärfen.

Einladung zu mehr Achtsamkeit

IMELDA RUFFIEUX

An einer Flussmündung, im Herzen einer Stadt, am Ufer eines Bergsees oder in einem abgelegenen Alpenental: Die Schweiz hat viele schöne Ecken und Winkel. Davon ist Heinz Storrer überzeugt. Er ist Reisejournalist bei der Zeitschrift «Schweizer Familie». Seine lose Artikelserie über stille Orte der Schweiz hat vor vier Jahren den Förderpreis eines Verlagsunternehmens gewonnen. Daraus entstand ein gleichnamiger Bildband über verborgene Winkel und verträumte Landschaften.

Leiser Hauch von Ewigkeit

Angespornt vom positiven Echo hat sich Heinz Storrer nun erneut auf den Weg gemacht, um weitere helvetische Paradiese zu erkunden. Er beschreibt im zweiten Band von «Stille Orte der Schweiz» unter anderem die Auenlandschaft beim Zusammenfluss von Thur und Rhein, eine Winteridylle in Frutt und die unerwartete Wildnis im Zürcher Sihlwald. Ein weiteres Kapitel unter dem Titel «Ein leiser Hauch von Ewigkeit» ist dem Schwarzseetal und der Brecca gewidmet. Heinz Storrer haben die karstige Landschaft und die knorrigen Bäume gut gefallen, aber auch die Eleganz des Seeweidbaches.

Persönlich und poetisch

In Heinz Storrers Texten geht es weniger um sachliche Informationen. Es ist kein Wanderführer mit genauen Angaben über Sehenswürdigkeiten, Routen und Einkehrmöglichkeiten. Vielmehr hält er persönliche Eindrücke fest. «Ich beschreibe die Landschaften, wie ich sie erlebt habe», erklärt er. Deshalb habe er auch die Ich-Form gewählt. Er könne nicht garantieren, dass andere diese Plätze auch so sehen oder empfinden würden. Für seine Texte verwendet er eine sehr poetische Sprache, welche die Schönheit der Landschaft einzufangen versucht: der Blick am Ufer eines Sees auf die Nebelschwaden, ein Stillleben in Schnee und Eis oder der Spaziergang durch Wälder mit von Wind und Wetter gezeichneten Bäumen.

«... Am nächsten Morgen sitze ich im Wald am Seeweidbach. Die Brecca halt in mir, und ich sinniere darüber, wie das Wasser im Berg versickert und wieder zutage tritt, wie der Kreislauf des Wassers jenen des Lebens spiegelt ...»

Egal, wohin Heinz Storrer geht, seine Botschaft ist immer die gleiche: die Augen öffnen. «Jede Gegend hat ihren Reiz, ob beliebte und bekannte Ausflugsziele oder abgelegene Gegenden», sagt er. Man müsse nur zur rechten Zeit am rechten Ort sein und sich Zeit nehmen, innezuhalten und durchzuatmen. Sein Bildband ist denn auch ein Plädoyer dafür, der Stille zu lauschen und die Schweiz neu zu entdecken.

Heinz Storrer: «Stille Orte der Schweiz – malerische Seen, verwunschene Landschaften», Werdverlag, 2013.



Der knorrige Bergahorn ist das Wahrzeichen des Breccaschlundes.

Bilder Heinz Storrer/zvg



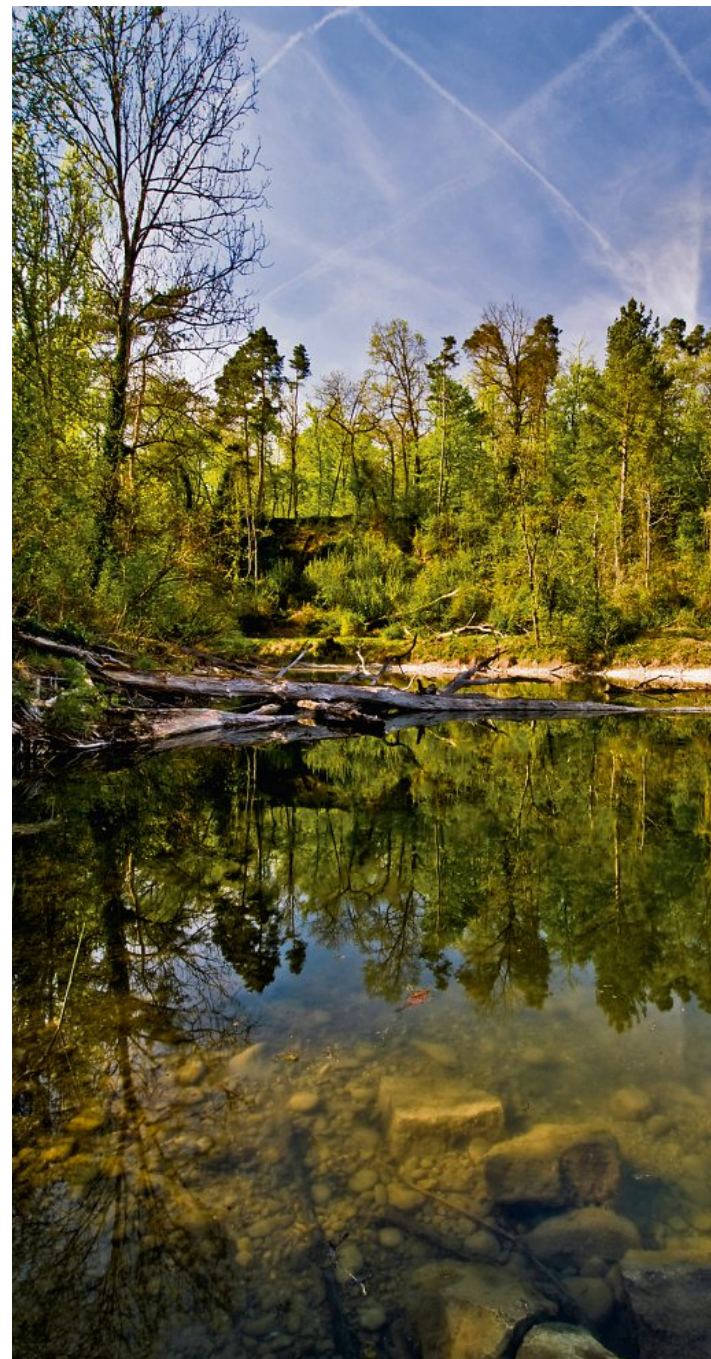
Val Roseg in Graubünden.



Freiberge, Jura.



Beim Lac Bleu, Derborence, Wallis.



Thurauen, rechtes Rheinufer.